

Einblicke in die Finsternis der Naziideologie

von Klaus Richter

Inhalt

1. Eine Vorbemerkung.
2. Eine frühe Begegnung mit dem finsternen Diktator (1934).
3. Was hat viele Menschen an Hitler so angezogen, daß sie ihm bis zum Ende bedingungslos gehorcht haben?
4. Viele seiner Anhänger waren von Hitler so fasziniert, daß sie ihn gottähnlich verehrten.
5. Die Grundsätze der Naziideologie.
6. Ein Zwang für alle: der „Deutsche Gruß“.
7. Wie die Naziideologie in die Herzen der Kinder und Jugendlichen transportiert wurde.
8. Die ideologischen Kernaussagen der Nazilieder.
9. Das Urteil des Wortes Gottes über die Naziideologie.
10. In Kriegsgefangenschaft und doch frei (1945).

1. Eine Vorbemerkung.

Dieser Bericht ist keine wissenschaftliche Arbeit. Ich verarbeite in ihm vielmehr Erfahrungen, die ich als Kind und Jugendlicher in den zwölf Jahren der Nazi Herrschaft gemacht habe. Ich bin 1926 geboren. Als Hitler 1933 die Macht ergriff, war ich sieben Jahre alt. Das Ende der Nazi Herrschaft (1945) erlebte ich als Neunzehnjähriger.

2. Eine frühe Begegnung mit dem finsternen Diktator (1934).

Am 29. Juni 1934 war Hitler zu einer Besichtigung in unserem kleinen münsterländischen Städtchen angesagt. Eine Jungvolk-Gruppe, darunter der achtjährige Klaus Richter, erwartete ihn an einer Straßenkreuzung, um ihn mit „Heil mein Führer“ zu begrüßen. Als er endlich kam, ging er mit eiskalter Miene an uns vorbei. Kurz darauf brach er seine geplante Besichtigungsreise ab und fuhr ins Rheinland und noch in der Nacht nach München. In dieser Nacht ließ er 150 bis 200 seiner alten SA-Kameraden ermorden, von denen er sich in seinen Plänen bedroht fühlte. Als wir von diesen Ereignissen erfuhren, konnten wir uns denken, was ihn bewegt hatte, als er mit grimmigem Gesicht an uns vorüberging. Von nun an konnte diesen Mann niemand mehr aufhalten. Und so wurde er in seinem Größenwahn am Ende zu einem der größten Massenmörder aller Zeiten.

3. Was hat viele Menschen an Hitler so angezogen, daß sie ihm bis zum Ende bedingungslos gehorcht haben?

Es war zunächst die Fülle der Macht, die er sich nach und nach angeeignet hatte. Seine Bewunderer trauten ihm zu, daß ihm alles, was er ihnen versprochen hatte, auch gelingen würde. Sein Weg zur unbeschränkten Macht war beeindruckend. Als „Führer“ seiner Nazi Partei, als oberster Chef der SA und SS, als oberster Führer der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen usw. hatte er in der Nazi Partei die alleinige Autorität.

Parallel dazu kam sein sagenhafter Aufstieg im deutschen Staat. Vom 30. Januar 1933 ab war er als Reichskanzler der Chef der Deutschen Regierung, 1934 übernahm er dazu noch das Amt des deutschen Staatspräsidenten und nannte sich

von da ab „Führer und Reichskanzler“. Und schließlich wurde er sogar der Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Im Ersten Weltkrieg hatte er es zwar nur bis zum „Gefreiten“, also bis zum untersten Dienstgrad gebracht, jetzt aber gab er seinen Generälen die Befehle. Jeder Soldat mußte einen persönlichen Eid auf Adolf Hitler ablegen. Nun mußten alle diesem Diktator gehorchen, ob sie es wollten oder nicht.

4. Viele seiner Anhänger waren von Hitler so fasziniert, daß sie ihn fast wie einen Gott verehrten.

Hitlers Bewunderer liebten ihn überschwänglich, sie verehrten ihn und setzten ihre ganze Hoffnung auf ihn. Für sie spielte es keine Rolle, daß dieser Mann nur eine mäßige Schulbildung mitbekommen hatte. Auch störte es sie nicht, daß er nie einen Beruf gelernt und ausgeübt hatte. „Der Führer“ war für sie der Allergrößte, dem man vertrauen konnte wie Gott. Er hatte alles in der Hand und machte alles richtig. Sie sahen in ihm den Offenbarer eines mitreißenden neuen Glaubens. Damit füllte er das seelische Vakuum von Millionen, die nach einem Sinn für ihr Leben hungerten. Und schließlich war er für sie der Erlöser von allem Bösen in der Welt. Denn er hatte, so glaubten sie, im „internationalen Judentum“ den Todfeind der Welt entlarvt. Nur er war in der Lage, diesen Feind wirksam zu bekämpfen. Damit öffnete er den Deutschen nach der Überzeugung vieler die Tür zu einem geradezu wunderbaren Dasein als Herrenvolk und als Herrenrasse, die zur Weltherrschaft bestimmt war.

5. Die Grundsätze der Naziideologie.

In seinem Buch „Mein Kampf“ jubelt Hitler sich und seine Leute so lange hoch, bis er und seine „arische Rasse“ in seinen Augen zu gottähnlichen Wesen werden. Die Juden macht er zum Sündenbock für alle Übel dieser Welt. Deshalb müssen sie mit allen Mitteln bekämpft und niedergemacht werden. Aus heutiger Sicht kann man sich nur wundern, wie unglaublich primitiv und überheblich diese Ideologie ist, und dazu im höchsten Maß menschenverachtend und barbarisch. Aber viele glaubten damals leidenschaftlich, daß diese wenigen Kernsätze die absolute Wahrheit über ihr Leben enthielten. Jeder, der dieser für sie lebensnotwendigen Wahrheit nicht zustimmte, stand dem menschlichen Fortschritt im Weg, so meinten sie.

Die Ideologie der Nazis beruht auf folgenden Grundaussagen:

1. Aus der arischen Rasse kommen die wertvollsten Menschen der Welt. Die Deutschen sind das Kernvolk dieser arischen Rasse. Nur die Arier haben das Recht, die Welt zu beherrschen. Über alle anderen Völker urteilt Hitler: *„Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu“*.
2. Der gefährlichste Feind der arischen Rasse ist das internationale Judentum. Es ist die Quelle für alles Böse in der Welt. Deshalb muß dieses internationale Judentum entlarvt, bekämpft und ausgeremmt werden, damit die arische Rasse leben und sich ausbreiten kann. Schon in seinem Buch „Mein Kampf“ von 1926 hat Hitler über die Vernichtung der Juden geschrieben: *„Der unerbittliche Weltjude kämpft für seine Herrschaft über die Völker. Kein Volk entfernt diese Faust anders von seiner Gurgel als durch das Schwert. Ein solcher Vorgang ist und bleibt aber ein blutiger“*.
3. Der Führer ist die Schlüsselfigur für diese Ideologie. Denn nur er hat den Menschen offenbart, wie wertvoll und edel sie sind. Nur er hat die Fähigkeit bewiesen, das internationale Judentum zu entlarven. Nur er hat den Willen und die Macht, die Menschheit vom Bösen des internationalen Judentums zu befreien.
4. In dieser Ideologie bekommen der Führer und die arischen Deutschen eine geradezu göttliche Qualität. Das ist die Selbstvergottung, die in 1. Mose 3,5 mit den Worten beschrieben ist: „Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“.

Weil die Nazis in ihrem Wahn glaubten, sie könnten darüber entscheiden, wer die guten und wer die bösen Menschen sind, wurden sie zu Massenmördern.

6. Ein Zwang für alle: der „Deutsche Gruß“

Die Nazis konnten es nicht ertragen, daß es Menschen gab, die ihrer Ideologie nicht zustimmten. Sie behinderten, so glaubten sie, den Anbruch der herrlichen neuen Zeit. Sie waren in ihren Augen auch gefährlich, weil sie andere mit ihrer Gesinnung anstecken konnten. Deshalb wurden schon 1933 die ersten Konzentrationslager (KZ) zur „Umerziehung“ von „Gesinnungsfeinden“ eingerichtet.

Auch im täglichen Leben waren die Menschen vielfachen Zwängen unterworfen, um ihre Zustimmung zum Naziregime zu erreichen. Dazu gehörte auch der, mit dem „Deutschen Gruß“ grüßen zu müssen. Ab 1933 wurden alle Deutschen genötigt, nicht mehr die üblichen Grußworte „Guten Morgen“, „Guten Tag“ zu benutzen, sondern den rechten Arm ausgestreckt zu erheben und „Heil Hitler“ zu sagen. Man nannte ihn den „Deutschen Gruß“. So zwang man die Menschen, sich an jedem Tag millionenfach zum Nazisystem und zu seinem Führer zu bekennen. Wer nicht vom Naziglauben überzeugt war, mußte sich im alltäglichen Leben immer wieder entscheiden: passe ich mich an und sage gegen meine Überzeugung „Heil Hitler“? Oder soll ich es wagen, „Guten Morgen“, „Guten Tag“ oder „Guten Abend“ zu sagen? Wer den „Deutschen Gruß“ verweigerte, konnte in große Schwierigkeiten geraten. Ich habe zwar die Geschäftsfrau, von der ich jetzt erzähle, erst viele Jahre nach dem Krieg kennengelernt, aber von ihr wurde aus der Nazizeit folgendes glaubhaft berichtet: Ein Kunde betritt ihr Geschäft und grüßt mit „Heil Hitler“. Darauf die Geschäftsfrau: *„Mein Heil ist bei Jesus und nicht bei deinem Hitler“*. Darauf der Kunde: *„Wenn du so weitermachst, kommst Du nochmal ins KZ“*. So hat damals eine mutige Christin den „Deutschen Gruß“ erwidert. Es war ihr Glück, daß der Kunde sie nach diesem Zusammenstoß nicht anzeigte.

7. Wie die Naziideologie in die Herzen der Kinder und Jugendlichen transportiert wurde.

Die Texte der meisten Lieder, die wir als Kinder und Jugendliche bei jedem „HJ-Dienst“ singen mußten, sind ganz und gar von den Schlüsselworten der Naziideologie bestimmt. Wir sangen diese sowohl in geschlossenen Räumen, wie auch beim Marschieren auf den Straßen. Denn nahezu bei jedem „Dienst“ marschierten wir in Kolonne durch die Straßen unserer kleinen Stadt und sangen dazu ausschließlich solche Lieder, die in konzentrierter Form die Naziideologie enthielten. Wir kannten sie auswendig. Diese beim Marsch singenden Kinder- und Jugendgruppen waren einerseits ein Signal für die Bevölkerung: Diese Straße, diese Stadt, ja das ganze Land gehört uns. *„Die Straße frei den braunen Bataillonen, die Straße frei dem Sturmabteilungsmann, bald schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.“* Wir Kinder aber, die diese Lieder mit ihren aggressiven Texten sangen, legten damit jedes Mal, ohne uns dessen bewußt zu sein, ein öffentliches Bekenntnis zum Nazireich ab. Und das nicht nur einmal, sondern unentwegt, in jeder Woche mindestens an zwei Nachmittagen. Im Lauf von etwa zehn Jahren habe ich an etwa tausend „HJ-Diensten“ teilgenommen. Einfacher kann man Kinder und Jugendliche nicht mit einer Ideologie infiltrieren.

8. Die ideologischen Kernaussagen der Lieder.

DER FÜHRER

Durch die Texte der Lieder, die die Jugend ständig sang, wurde ihr eingeredet, daß nur „der Führer“ Deutschland retten kann. Er allein kann die Deutschen in eine herrliche Zukunft führen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen ihm alle bedingungslos gehorchen und mit ihm und für ihn kämpfen, notfalls bis zum Tod:

*Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an
Deutschland uns wieder. Volk, ans Gewehr!*

*Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod. Hitler wird uns führen einst aus
dieser Not.*

Der Führer ist mit seiner Jugend so sehr eins, daß man an das Einssein erinnert wird, wie es zwischen Jesus und seiner Gemeinde besteht. Jesus hat in einem Gebet gesagt: „*Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein*“ (Johannes-Ev. 17,21). In einem Gedicht von Baldur von Schirach heißt es ähnlich, aber noch mehr übersteigert:

*Denn ich bin ihr und ihr seid ich ich, und wir alle glauben Deutschland,
an dich.*

Hitler ist für die Jugend wie ein Gott. Jesus hatte von sich gesagt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben*“. Baldur von Schirach spricht in einem Gedicht ganz ähnlich von Hitler als „Weg und Ziel“:

*Der reine Glaube, den du uns gegeben, durchpulst bestimmend unser
junges Leben. Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel!*

DIE FAHNE (gemeint ist die Hakenkreuzfahne)

Die Hakenkreuzfahne ist das Symbol für den Kampf, der bis in die Ewigkeit führen soll. In einem Lied von Baldur von Schirach heißt es:

*Unsre Fahne flattert uns voran, in die Zukunft ziehn wir Mann für Mann. Wir
marschieren für Hitler durch Nacht und durch Not mit der Fahne der Jugend
für Freiheit und Brot. Unsre Fahne flattert uns voran. Unsre Fahne ist die neue
Zeit. Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit. Ja, die Fahne ist mehr als der
Tod.*

Die folgende Strophe stammt aus dem sogenannten „Horst-Wessel-Lied“, das neben dem Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ zur zweiten Nationalhymne wurde:

*Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, S.A. marschiert in ruhig festem
Schritt. Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist
in unsern Reihen mit.*

*Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem
Sturmabteilungsmann! Es schau auf's Hakenkreuz voll Hoffnung schon
Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.
(bereits einmal zitiert)*

DEUTSCHLAND

Das geliebte Deutschland als Kernland der edelsten Menschen muß aufgebaut und erhalten, geschützt und gottähnlich verehrt werden.

Ich glaub an Deutschland wie an Gott! Wie Gott, so lieb ich dich (H. Lersch)

*Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land; es zu
erhalten und zu gestalten sind wir gesandt.*

*Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu
gestalten: Deutschland stirbt nicht!*

*Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit. Über die Zeiten fort seist du
gebetet. Heilig sind deine Seen, heilig dein Wald und der Kranz deiner
stillen Höhn bis an das grüne Meer.*

NEUES LAND IM OSTEN – DEUTSCHLAND MUSS GRÖßER WERDEN

Schon in den ersten Jahren der Naziherrschaft plante man, Deutschland nach Osten hin zu erweitern. Dabei hatten die Nazis keine menschlichen Hemmungen. Denn nach Hitlers Rassenlehre waren die slawischen Völker minderwertige Menschen, die kein Recht auf ihr Land hatten. Die Vergrößerung Deutschlands im Osten begann schon unmittelbar nach der Eroberung Polens (1939). Sofort wurden viele polnische Bauern enteignet und versklavt. Dann aber richtete sich der Blick auf Rußland.

*Nun wird zu eng das weite Land, der Boden zu hart. Dort steht der Morgen
wie ein Brand zu guter Fahrt. Nach Ostland fährt der Wind! Drum Weib und
Kind und Knecht und Gesind, auf die Wagen und auf die Pferde! Wir hungern
nach frischer Erde und spüren den guten Wind.*

*Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug; wir geben ihr ein
neu Gesicht mit Schwert und Pflug....*

WELTHERRSCHAFT

Es war den Nazis nicht genug, daß Deutschland im Osten seine Grenzen erweiterte. Das herrliche Kernvolk der arischen Rasse wird einmal die ganze Welt beherrschen, so glaubte man. Deshalb sangen schon die Kinder:

Es zittern die morschen Knochen der Welt nach dem roten (oder auch: großen) Krieg. Wir haben den Schrecken gebrochen. Für uns wars ein großer Sieg. Wir werden weiter marschieren, bis alles in Scherben fällt, denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.

DIE JUDEN

Dem Bau einer neuen Welt standen die Juden als Todfeinde im Weg. Sie müssen, so glaubte man, bekämpft, entmachtet und ausgerottet werden.

Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen. Verräter und Juden, die hatten Gewinn, sie forderten Opfer Millionen. Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. Volk, ans Gewehr!

Jugend und Alter, Mann für Mann umklammern das Hakenkreuzbanner. Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot. Deutschland erwache und Juda den Tod. Volk, ans Gewehr!

Krumme Juden ziehn dahin daher, sie ziehn duchs Rote Meer, die Wellen schlagen zu, die Welt hat Ruh.

9. Das Urteil des Wortes Gottes über die Naziideologie.

1. Gott ist und bleibt der Überlegene, auch wenn die Nazis glaubten, ohne und gegen Gott leben zu können. Im Psalm 2,1-5 heißt es:

„Die Mächtigen dieser Welt rebellieren: sie verschwören sich gegen Gott und den König, den er eingesetzt hat. „Kommt, wir wollen uns befreien“ sagen sie, „wir schütteln seine Herrschaft ab!“ Aber Gott im Himmel kann darüber nur lachen, nichts als Spott hat er übrig für sie. Dann stellt er sie voller Zorn zur Rede und versetzt sie in Angst und Schrecken“.

2. Wenn Menschen sich anmaßen, Gottes Stelle einzunehmen, wenn sie nur sich selbst zu den besten und edelsten Menschen erklären, wenn sie über Tod und Leben von Millionen anderer Menschen entscheiden, dann zeigt uns das Wort Gottes den Verursacher dieser wahnwitzigen Anmaßungen: Es ist der Satan:

„Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: An dem Tage, da ihr davon eßt, werden eure Augen aufgetan und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist, (1. Mose 3,4f).

3. Bis heute wundern sich viele, warum nur so relativ wenige Menschen die Naziideologie durchschaut haben. Der Grund liegt darin, daß politisches Denken dazu in keiner Weise ausreicht. Um Politik ging es damals Tag für Tag. Viele Menschen stimmten den aktuellen politischen Forderungen der Nazis zu. Sie bemerkten nicht oder wollten es nicht wahrhaben, daß die Motivation für das Handeln der Nazis jedoch ein neuer Glaube war. Damit aber wurden sie unfähig zu erkennen, wie gefährlich die Nazis für Deutschland waren. Auch viele Christen schlossen die Augen und wurden blind für die teuflische Verführung des Nazismus. Ein Teil von ihnen sammelte sich in der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“. Die einzigen, die diese tödliche Gefahr erkannten, waren solche Christen, die Gott und sein Wort von ganzem Herzen liebten:

„Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern, und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie gerettet würden“ (2.Thessal. 2,9f).

4. Auch heute gilt: Wer einer satanischen Verführung wie der Naziideologie nicht hilflos verfallen will, muß geistlich gut gerüstet sein. Ohne die Hilfe von Gottes Heiligem Geist geht es nicht:

„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt ... Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ (Eph. 6,10-13; 16f).

5. Das Nazireich hat nur 12 Jahre bestanden. Dann hat Gott sein Nein gesprochen. Er hat in jedem Fall das letzte Wort:

„Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der Herr, der dies alles tut“ (Jes. 45,6f).

10. In Kriegsgefangenschaft und doch frei (1945)

Die ersten Wochen in der englischen Kriegsgefangenschaft verbrachte ich im Lager La Hulpe in der Nähe von Brüssel, in der Gegend, wo 1815 die Schlacht von Waterloo stattgefunden hatte. In unzähligen kleinen Zelten lebten 40000 Gefangene. Wir hatten viel Zeit, denn wir mußten nicht arbeiten. Ab und zu traf sich in meiner Nähe eine Gruppe der ganz Jungen, von denen viele noch als Schüler zum Kriegsdienst eingezogen worden waren. In den Gesprächen trug jeder bei, was ihn bewegte. Wir redeten über Gott und die Welt, auch über Jesus und die Bibel, und über unsere Zukunft. Zu meinem Erstaunen stellte ich bei diesen Gesprächen fest: ich kann im Kreis dieser mir unbekannten Kameraden völlig frei und offen sprechen. Ich muß mich mit meinen Worten vor keinem Menschen mehr in Acht nehmen. Niemand stellt Ansprüche an mich, keiner will mich vereinnahmen. Das war eine ganz neue Erfahrung. Denn in der Nazizeit gab es solche offenen Gespräche kaum jemals. Aber in diesen Wochen geschah bei mir noch etwas viel Wichtigeres: Die Reste der Naziideologie, die mich ja nicht völlig unberührt gelassen hatte, schmolzen in mir dahin wie Schnee an der Sonne. Sie waren einfach nicht mehr vorhanden. Ich war frei vom Bann dieser teuflischen Ideologie.

Daß sich dies in mir so schnell vollzog, hatte ich vor allem meinen Eltern zu verdanken. Als Kind und Jugendlicher hatte ich erlebt, daß sie anders dachten, anders handelten und vor allem anders glaubten, als die Nazis es forderten. Sie waren und blieben trotz aller gegenteiligen Nazipropaganda meine entscheidenden Leitbilder. So war es für mich auch selbstverständlich gewesen, daß ich mich 1940 konfirmieren ließ. Als ich jedoch an diesem Tag die Kirche verließ, lief es mir plötzlich kalt den Rücken herunter und ich wußte: Mit diesem Glauben stehe ich jetzt ganz allein und ich werde es wahrscheinlich sehr, sehr schwer haben. Im Sommer 1945 aber lag dies alles hinter mir, ich war froh und erleichtert. Und vor allem war und

blieb ich meinen Eltern dankbar. Denn ihr Vorbild hatte mich viel tiefer geprägt, als es mir in meinen jungen Jahren bewußt gewesen war.

2025

Verfasser: Klaus Richter, 32361 Preußisch Oldendorf, Bremer Str. 9

Der Text kann unter www.biblisch-theologische-beitraege.de im Internet aufgerufen werden.